

Leopold Museum-Privatstiftung, LM Inv. Nr. 473

Egon Schiele, Kahle Bäume, Häuser und Bildstock (Klosterneuburg)

Dossier „LM Inv. Nr. 473“

Provenienzforschung bm:ukk - LMP

MMag. Dr. Michael Wladika

30. Juni 2010

Inhaltsverzeichnis

Provenienzangaben in der Provenienzenbank der Leopold Museum Privatstiftung und in den Werkverzeichnissen zu Egon Schiele	S. 3
A) Marie Schiele	S. 5
B) Nachforschungen nach Alfred Sachs, Wien	S. 9
C) Elfriede Flögel	S. 15
D) Prof. Dr. Rudolf Leopold	S. 17
Anhang	S. 19



Verzeichnis der Beilagen

Beilage 1) Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Innere Stadt, Verlassenschaftssache

Dr. Alfred Sachs, GZ 5 A 197/55, Beschluss des BG Floridsdorf, GZ 4281/72,
vom 13. April 1973.

Beilage 2) Memorandum Dr. Elisabeth Leopold, 15. Juni 2010.

Beilage 3) Gemeindeamt Bad Sauerbrunn, Meldezettel für Hauptmieter, Imanuel Flögel.

Beilage 4) Leopold Museum Privatstiftung, Bestätigung von Elfriede Flögel, Sauerbrunn,
23. April 1972.

Provenienz zu einem Gemälde von Egon Schiele:

**Egon Schiele, „Kahle Bäume, Häuser und Bildstock“ (Kallir 1930: „Bildstock im Dorf“),
Pappe, dat. mit 1908, 15,4 x 25,3 cm, LM I. Nr. 473**

Provenienzangaben der Stiftung Leopold:

„1919 Nachlass Egon Schiele, Wien;

1919 Marie Schiele (Schwester (sic!)¹ von Egon Schiele), Wien (Erbschaft);

Alfred Sachs, Wien;

Elfriede Flögel, Sauerbrunn, Burgenland;

1972 Privatsammlung Rudolf Leopold, Wien (Ankauf von Elfriede Flögel); (1)

(1) Kaufbestätigung vom 23. April 1972

1994 Leopold Museum (Stiftung).

Literatur:

Rudolf Leopold: Egon Schiele, 75; Jane Kallir: Egon Schiele. The Complete Works, P 87;

Malfarina, 1982, Taf. 67;“

**Provenienzangaben bei Otto Nirenstein, Egon Schiele. Persönlichkeit und Werk, Berlin
Wien Leipzig 1930, S. 48:**

„6. Bildstock im Dorf (Tafel 1)

Rechts ein steinerner Bildstock; zwischen diesem und einigen Dorfhäusern führt eine
Landstraße nach rückwärts.

Nicht signiert und datiert

Höhe 15,4 cm, Breite 25,3 cm

Besitzer: Marie Schiele, Wien“

¹ Bei Marie Schiele handelt es sich nicht um die Schwester, sondern um die Mutter von Egon Schiele.

Provenienzzangaben bei Otto Kallir, Egon Schiele, Oeuvre Katalog der Gemälde. Mit Beiträgen von Otto Benesch und Thomas M. Messer, Wien 1966:

„Nr. 41 (Tafel 41)

1907, Bildstock im Dorf (Shrine in a Village), (N. 6) unsign., undat.,

15, 4 cm x 25,3 cm

Besitzer / Owners:

Marie Schiele, Wien“

Provenienzzangaben bei Rudolf Leopold, Egon Schiele. Gemälde Aquarelle Zeichnungen, Salzburg 1972:

„75 (K. 41), S. 531

Kahle Bäume, Häuser und Bildstock (Klosterneuburg)

Öl und Bleistift auf Karton, 15,5 x 25,5 cm

unsigniert, undatiert

Provenienz: Marie Schiele, Wien

Verbleib unbekannt“

Provenienzzangaben bei Rudolf Leopold, Egon Schiele, Die Sammlung Leopold, Wien 1995:

„Nr. 6 (Seite 22), Kahle Bäume, Häuser und Bildstock (Klosterneuburg), 1908

Öl und Bleistift auf Karton

15,5 x 25,5 cm, unsigniert, undatiert, Leopold Museum Inv. 473

Provenienz:

Marie Schiele, Wien;

Alfred Sachs, Wien;

Elfriede Flögel, Sauerbrunn (Burgenland);

Rudolf Leopold, Wien.

Literatur:

Malfarina, 1982, Tafel 67;

L 75; K 87 ...“

Provenienzangaben bei Jane Kallir, Egon Schiele: The Complete Works, 1998, P 87 (page 277):

„Shrine in a Village (Klosterneuburg) (Bildstock im Dorf / Klosterneuburg)

Nirenstein 6 Kallir 41 Leopold 75

Oil and pencil on cardboard. 6 1/8 x 10" (15,4 x 25,3 cm)

Provenance: Marie Schiele; Alfred Sachs; Elfriede Flögel

... Literature: Malafarina, 1982, no. 67.”

A) Marie Schiele

Marie Soukup, später verehelichte Schiele, wurde am 23. März 1862 in Krumau an der Moldau in Südböhmen geboren. Ihr Vater, der am 28. Juni 1842 in Mirkowitz, Böhmen, geborene Johann Franz Soukup war ein durch die großen Eisenbahnbauten jener Zeit wohlhabend gewordener Baumeister und Realitätenbesitzer in Wien. Er starb am 20. April 1898 in Wien. Ihre Mutter war die am 8. Juli 1844 in Krumau geborene Aloisia (Louise) Pofperl, verehelichte Soukup, die am 5. Jänner 1920 in Wien verstarb.

Die älteste Tochter Marie ehelichte am 17. Juni 1879 den am 8. November 1851 geborenen Oberoffizial der k. k. Staatsbahnen, Adolf Eugen Schiele, der bis dahin bei der Kaiserin Elisabeth Westbahn und danach bei der Kronprinz Rudolfsbahn beschäftigt war.

Ihre beiden ersten Kinder, ein Mädchen und ein Bub, kamen 1880 bzw. 1881 tot zur Welt. Das dritte Kind, Elvira, wurde am 28. Mai 1883 geboren, starb aber bereits mit zehn Jahren in Tulln, am 8. September 1893.

Die nachfolgenden drei Kinder allerdings waren gesund: Am 21. Februar 1886 wurde in Garsten bei Steyr Melanie Louise Maria Schiele, später verehelichte Schuster, geboren. Am 12. Juni 1890 wurde in Tulln Egon Leo Adolf Ludwig Schiele geboren. Und schließlich wurde am 13. Juli 1894 ebenfalls in Tulln Gertrude (Gerti) Schiele, später verehelichte Peschka, geboren.²

Am 5. Juli 1918 zog Egon Schiele in das in einem Garten gelegene Haus in Wien 13., Wattmannngasse 6, um, in dem sich eine Wohnung und sowohl ein kleineres als auch größeres Atelier befanden. Sein altes Domizil in der Wien 13., Hietzinger Hauptstraße 101,

² Christian M. Nebehay, Egon Schiele 1890 – 1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg und Wien 1979, S. 20.

behielt er weiterhin. Aus einem Brief Schieles ist rekonstruierbar, dass seine Ehefrau, die am 4. März 1893 in Wien 2., Kronprinz Rudolfstraße (jetzt Lassallestraße) 52, als Edith Harms geborene Edith Schiele, seit dem 19. Oktober 1918 wegen Erkrankung an der Spanischen Grippe im Bett lag. Sie befand sich im sechsten Schwangerschaftsmonat. Neun Tage später, am 28. Oktober um 8h früh, verstarb sie und wurde am 31. Oktober 1918 am Ober-St. Veiter Friedhof beigesetzt.³ Egon Schiele erkrankte ebenfalls an der „Spanischen Grippe“ und – vom Halbbruder Edith Schieles noch vorsorglich in die Wohnung der Schwiegereltern Harms in Wien 13., Hietzinger Hauptstraße 114, gebracht - verstarb bereits am 31. Oktober, am selben Tag, an dem das Begräbnis seiner Frau stattfand, um 1h früh. Es gibt eine schriftliche Aufzeichnung von Adele Harms, die seine letzten Wort wie folgt festhielt: „Der Krieg ist aus – und ich muss geh'n. – Meine Gemälde sollen in allen Museen der Welt gezeigt werden! – Meine Zeichnungen sollen zwischen Euch – u. meinen Leuten geteilt werden! und nach 10 Jahren verkauft werden.“⁴ Da diese letzten Worte nicht den Formvorschriften einer letztwilligen Anordnung entsprachen, entfalteten sie keine rechtliche Wirkung.

Egon Schiele ist nur 28 Jahre alt geworden. Er wurde am 3. November 1918 neben seiner Frau beigesetzt.

Zum Zeitpunkt seines Todes war Egon Schieles Vater Adolf Schiele bereits am 1. Jänner 1905 verstorben. Egon Schieles Mutter Marie und seine beiden Schwestern Melanie und Gertrude waren hingegen noch am Leben.

Im Verlassenschaftsakt von Egon Schiele befindet sich in Abschrift ein Testament, das er am 17. Juli 1915 verfasst hatte. Darin bestimmte er, dass alle seine Einrichtungsgegenstände sowie alle Bilder und Zeichnungen, die ihm gehörten, seiner Frau Edith Schiele zufallen sollten. Der Vorrat von Zeichnungen und auch die Bilder von seiner Hand dürften vor 1922 nicht verkauft werden. Da Edith Schiele aber vor ihm verstorben war, entfaltete das Testament keine rechtliche Wirkung und es trat gesetzliche Erbfolge ein. Außer dem Ölgemälde „Auferstehung“, das sich zum Zeitpunkt des Todes von Schiele in einer Ausstellung befand und daher erst später dem Nachlass zugerechnet werden konnte, wird keines der Bilder und Zeichnungen im Verlassenschaftsakt näher angeführt. Lediglich im Inventarverzeichnis, welches am 20. März 1919 erstellt worden ist, wurde eine Gesamtschätzung der Bilder und Zeichnungen durchgeführt, die insgesamt K 12.500,-

³ Rudolf Leopold, Egon Schiele. Gemälde Aquarelle Zeichnungen, Salzburg 1972, S. 17.

⁴ Christian M. Nebehay, Egon Schiele 1890 – 1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg und Wien 1979, S. 440.

ergab. Die Aktiven betragen K 19.108,--, die Passiven K 12.745,10, sodass sich ein reiner Nachlass von K 6.362,86 ergab.⁵

Christian M. Nebehay druckte die Inventarliste des Nachlasses ab, die sich nicht in dem im Wiener Stadt- und Landesarchiv auf Mikrofiche abrufbarem Verlassenschaftsakt Egon Schieles befindet.⁶ Unter den Aktiven befand sich auch der Kunstbesitz, der von Alfred Wawra, Kunsthändler in Wien 1., Dorotheergasse resp. Lothringerstraße 14 (als Nachfolger des Kunstsalons Pisko), geschätzt und genau aufgelistet wurde. An Werken von Egon Schiele wurden dort verzeichnet:

„... 18) Porträt angefangen „Robert Müller“ (1918, L. 275)	100,--
19) Landschaftsstudie am Reißbrett (?)	30,--
20) „Rotes Haus“ (?)	30,--
21) Selbstporträt 1911 „Selbstseher“ (L. 172)	200,--
22) Plakatentwurf auf Karton (?)	20,--
23) Selbstporträt Akademiezeit (?)	40,--
24) „Herbstbäume“ auf Blendrahmen (?)	60,--
25) 2 Selbstseher 1911 (L. 173)	200,--
26) Stadt Mödling, unvollendet (?)	120,--
27) Pariser Landschaft (fraglich, ob von Schiele)	50,--
28) Landschaftsskizze (Rudolph) (?)	30,--
29) Mann und Frau (1914, L. 254)	600,--
30) Blumen (?)	60,--
31) Drei Frauen, unvollendet (1918, L. 300)	400,--
32) zwei kauernde männliche Akte (1918, L. 297)	400,--
33) Stadt Mödling, unvollendet (wahrscheinlich 1918, L. 296)	300,--
34) zwei kauernde weibliche Akte (1918, L. 296)	400,--
35) Eremiten (1912, L. 203)	600,--
36) Fragment Mann und Frau (wahrscheinlich „Liebespaar“ 1918, L. 299)	200,--
37) Entschwebung, unvollendet (?)	300,--
38) Heilige 1911 (wahrscheinlich L. XXV)	600,--
39) Bild für Reininghaus unvollendet (?)	----
40) Entschwebung 1915 (L. 265)	800,--
41) fünf angefangene Arbeiten	100,--

⁵ Wiener Stadt- und Landesarchiv, H.A. – Akten – Persönlichkeiten, S 7 Egon Schiele, BG Hietzing, GZ 9 A 22223/1918, fol. 33f., Nachweisung des Nachlasses nach dem am 31. Oktober 1918 in Wien 13., Wattmannngasse 6, verstorbenen akademischen Maler Egon Schiele.

⁶ Der Originalakt befindet sich laut Auskunft des Wiener Stadt- und Landearchivs im Archivtresor.

42) zwei Ölbilder „Stierkampf“, zwei Mädchen (wohl nicht von E. S.)	150,--
a) nachträglich dem Gericht gemeldet:	
50 Zeichnungen diverser zeitgenössischer Künstler	1.000,--
b) „Auferstehung“, 1913 (L. 236), das zuerst in Wiesbaden, dann, 1920, im sächsischen Kunstverein, Dresden, ausgestellt war	6.000,-- ... ⁷

Es findet sich keine mögliche Übereinstimmung der Bilder im Nachlass mit dem Gemälde „Kahle Bäume, Häuser und Bildstock (Klosterneuburg)“. Außerdem fällt ein 1908 entstandenes Gemälde aus dieser Reihe. Möglicherweise hat es Egon Schiele seiner Mutter schon früher geschenkt.

Egon Schiele war verwitwet und kinderlos verstorben. Nach gesetzlichem Erbrecht waren seine Mutter und seine beiden Schwestern erberechtigt. Mit Einantwortungsurkunde des Bezirksgerichts Hietzing (GZ 9 A 2223/18) vom 14. Oktober 1920 wurde der Nachlass von Egon Schiele seiner Mutter Marie Schiele, damals wohnhaft in Wien 6., Gfronnergasse 7, zur Hälfte, sowie seinen beiden Schwestern Melanie Schiele, damals wohnhaft bei ihrer Mutter, und Gertrude Peschka, damals wohnhaft in Wien 13., Jägerhausgasse 13, zu je einem Viertel eingewantwortet.⁸

Marie Schiele hatte daher die Hälfte der Bilder und Zeichnungen geerbt.

Laut Christian M. Nebehay holte Marie Schiele mit ihrer Tochter Melanie im November 1918 alle Fahrnisse von Edith Schiele aus der Wohnung von Josefine Harms. Darunter dürften sich aber keine Bilder befunden haben. Marie Schiele spendete 1924 der Österreichischen Staatsgalerie zur Erinnerung an ihren Sohn 50.000 Kronen, die, wie Christian M. Nebehay vermutet, aus Erlösen aus dem künstlerischen Nachlass stammten. Sie war sich aber nicht darüber klar, dass dies Inflationsgeld war. Kurz darauf, 1925, wurde die Währung saniert. 10.000 Kronen waren gleich einem Schilling.⁹ Dies ist aber ein wichtiger Hinweis, dass Marie Schiele schon früh Werke ihres Sohnes veräußert hat.

Melanie Schiele, verehelichte Schuster, die Schalterbeamtin bei der Bahn gewesen ist, ging anlässlich des Todes ihres Mannes Gustav Schuster 1933 in Pension und nahm ihre schwerkranke Mutter Marie Schiele zu sich, welche zuletzt in Wien 6., Gfronnergasse 7,

⁷ Christian M. Nebehay, Egon Schiele 1890 – 1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg und Wien 1979, S. 495.

⁸ Wiener Stadt- und Landesarchiv, H.A. – Akten – Persönlichkeiten, S 7 Egon Schiele, BG Hietzing, GZ 9 A 2223/1918, fol. 48, Einantwortungsurkunde BG Hietzing, 14. Oktober 1920.

⁹ Christian M. Nebehay, Egon Schiele 1890 – 1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg und Wien 1979, S. 566.

gewohnt hatte, und pflegte sie bis zu deren Tod am 13. März 1935. Melanie Schuster wohnte damals (von 1933 bis zu ihrem Tod 1972) in Wien 19., Döblinger Hauptstraße 77/2. In Marie Schieles Verlassenschaftsakt werden keine Bilder erwähnt.¹⁰

Wann Marie Schiele das Gemälde „Kahle Bäume, Häuser und Bildstock (Klosterneuburg)“ an Alfred Sachs veräußert hat, ist ungewiss – Otto Kallir erwähnt noch 1930 Marie Schiele als Eigentümerin.

B) Nachforschungen nach Alfred Sachs, Wien

Alfred Sachs ist die nächste Person in der Provenienzkette, die Rudolf Leopold 1995 und Jane Kallir 1998 sowie die Provenienzdatenbank der Leopold Museum Privatstiftung erwähnen. Dr. Elisabeth Leopold schrieb in einem Memorandum, dass im Katalog 1995 „Die Sammlung Leopold“ Rudolf Leopold in der Provenienzliste Alfred Sachs aus seiner Erinnerung erwähnte¹¹ – Jane Kallir dürfte diesen Namen übernommen haben. Um welche Person es sich bei Alfred Sachs handelt, können Prof. Dr. Rudolf und Dr. Elisabeth Leopold aber heute nicht mehr sagen.

Da sich außer „Wien“ keine weiteren Angaben finden ließen, kamen zunächst wie im Fall Dr. Leopold Popper¹² einige Träger dieses Namens als frühere Eigentümer in Betracht. Zunächst wurde im Internet nach dem Namen gesucht:

1.) Dr. Robert Holzbauer, Provenienzforscher im Leopold Museum Privatstiftung, hielt es anfänglich für möglich, dass es sich bei Alfred Sachs um den am 3. Juli 1907 in Pforzheim geborenen Bildhauer Alfred Sachs handelt. 1922 begann dieser eine Bildhauerlehre und fing 1924 ein Kunststudium in Karlsruhe, 1926 ein Kunststudium in Dresden an. 1930 lernte er auf einer Paris-Reise Arno Breker kennen. 1934 beendete Alfred Sachs sein Studium, galt aber in Karlsruhe als „entarteter Künstler“, weswegen er nach Berlin übersiedelte und dort zugelassen wurde. Ab 1936 arbeitete Alfred Sachs im Atelier von Arno Breker. 1938 erhielt er seinen ersten öffentlichen Auftrag, nämlich die Fassadengestaltung der Feuersozietät in Berlin. 1939 ehelichte Sachs die Sängerin Alice Gerdes; 1941 wurde Tochter Gesine Sachs geboren. Nach der Geburt des Sohnes Christian 1943 gingen Sachs' Frau und die Kinder nach Waldshut, wo die Familie seiner Mutter im Besitz des Greiffenegg-Schlößchens war. 1945 wurde das Atelier von Alfred Sachs durch Bomben zerstört, er übersiedelte daraufhin

¹⁰ Siehe Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Döbling, Verlassenschaftssache Marie Schiele, GZ 1 A 266/35.

¹¹ Memorandum Dr. Elisabeth Leopold, 15. Juni 2010.

¹² Siehe Gemeinsame Provenienzforschung bmukk : LMP, Dossier Dr. Leopold Popper, 21. Dezember 2009.

ebenfalls nach Waldshut, wo er ein neues Atelier aufbaute. 1971 gründete Sachs die „Freie Gruppe Horchheim“ mit neun anderen Künstlern. 1973 eröffnete die „Freie Gruppe Horchheim“ die „Galerie an der Brücke“. Am 2. Dezember 1990 starb Alfred Sachs in Waldshut.¹³

Den „Wien-Bezug“ – die Titulierung in den Werkverzeichnissen lautet „Alfred Sachs, Wien“ – sah Dr. Holzbauer in dem Umstand, dass auf der Homepage des Künstlers, die seine Tochter Gesine Sachs betreut, „Aquarelle von Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Österreich, Polen, Schweiz und Spanien“ gezeigt werden.

Gesine Sachs wurde von Dr. Robert Holzbauer und von der „Gemeinsamen Provenienzforschung bmukk und LMP“ per E-Mail angeschrieben und befragt, ob Ihr Vater das Gemälde „Kahle Bäume, Häuser und Bildstock“ besessen habe, sie hat aber bisher (Stand 15. Juni 2010) nicht geantwortet.

2.) Christian M. Nebehay führt an, dass in Egon Schieles „Eigenhändiger Adressenliste von Freunden und Bekannten“ ein „Fräulein A. Sachs, Wien 4., Gusshausstrasse 14“ aufscheint.¹⁴ Für welchen Vornamen das „A.“ steht bzw. ob es sich um eine damals gebräuchliche Form handelt, bei Frauen den männlichen Vornamen des Ehemannes zu verwenden, konnte nicht eruiert werden. Es ist nicht anzunehmen, dass Fräulein Sachs ein Modell Schieles gewesen ist, denn deren Namen führt Christian M. Nebehay ebenfalls an.¹⁵

Dann wurde nach dem Namen Alfred Sachs in „Lehmann's Wohnungsanzeiger“ der Jahre 1918 bis 1949 recherchiert. Danach kamen fünf Personen mit einer oder zwei Adressen pro Eintrag in Frage. Da aber im Laufe der Zeit ein- und dieselbe Person den Wohnsitz wechselte, was durch eine historische Meldeanfrage abgesichert wurde, reduzierte sich die Anzahl auf drei Personen:

3.) Alfred Sachs, geboren am 18. Juli 1851 in Wien, Privatier¹⁶, „mosaisch“. Er wohnte laut der im Wiener Stadt- und Landesarchiv verwahrten historischen Meldeunterlagen vom 1. Februar 1919 bis zum 3. August 1928, seinem Todestag, in Wien 1., Werdertorgasse 5/4/8.¹⁷

¹³ <http://www.alfredsachs.de/hist.html>, abgerufen am 25. Mai 2010.

¹⁴ Christian M. Nebehay, Egon Schiele 1890 – 1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg und Wien 1979, S. 493.

¹⁵ Christian M. Nebehay, Egon Schiele 1890 – 1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg und Wien 1979, S. 545.

¹⁶ Im „Lehmann“ von 1919 wird sein Beruf mit „Kaiserlicher Rat, Kauf und Verkauf von Realitäten“ angegeben.

¹⁷ Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8, Dr. Michaela Laichmann an Dr. Michael Wladika, 20. Mai 2010.

Aufgrund seines Todesdatums 1928 müsste Alfred Sachs eigentlich als Eigentümer des Gemäldes ausscheiden, da ihn Otto Kallir in seinem 1930 erschienenen Werkverzeichnis nicht erwähnt (Kallir erwähnt Marie Schiele als Eigentümerin 1930). Doch hat er es laut Dr. Elisabeth Leopold mit den Eigentümerwechseln vor und nach 1930 nicht so genau genommen. Vieles entsprang Recherchen, die jahrelang vor Drucklegung des Werkverzeichnisses durchgeführt worden sind.

Die Durchsicht des Verlassenschaftsaktes von Alfred Sachs erbrachte bezüglich Bildern und Kunstgegenständen kein Ergebnis: Diese finden weder in seinem Testament vom 8. April 1919 mit Nachtrag vom 25. März 1923 noch in seinem Testament vom 21. November 1927, mit dem er aufgrund der „misslichen Vermögensverhältnisse“ ersterwähntes Testament widerrief und seinen Sohn Rudolf Sachs zum Universalerben einsetzte, eine Erwähnung. Auch in der Todfallsaufnahme werden unter Punkt 17.) (... Ist ein Vermögen vorhanden und worin besteht es? ...) keine Kunstgegenstände genannt. Die Einantwortungsurkunde befindetet sich nicht im Akt.¹⁸

4.) Alfred Sachs, geboren am 17. Juni 1888 als Sohn von Leon Sachs und Johanna Sachs, geb. Kalwo,¹⁹ in Wien, 1938 Vorstand der Länderbank in Pension, „mosaisch“. Laut „Lehmann's Wohnungsanzeiger“ und den historischen Meldeunterlagen wohnte er vom 12. August 1935 bis zum 10. Mai 1939 in Wien 6., Magdalenenstraße 4/1/17 und vom 10. Mai 1939 bis zum 4. Dezember 1939 in Wien 3., Radetzkystraße 3/3/3/17. Vom 15. November bis zum 2. September 1942 wohnte er in Wien 1., Werdertorgasse 17/1/6b.²⁰

Wie alle Juden und Jüdinnen mit einem Vermögen von über RM 5.000,-- musste auch Alfred Sachs nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Österreich ein Vermögensverzeichnis nach dem Stand vom 27. April 1938 an die Vermögensverkehrsstelle (VVSt.) abgeben. Seinen Wohnsitz am 10. Juli 1938, dem Tag der Abgabe des Vermögensverzeichnisses, gab er mit Wien 6., Dürergasse 19, an. Diese Adresse scheint weder im „Lehmann“ noch in den historischen Meldeunterlagen auf, das Geburtsdatum 17. Juni 1888 stimmt aber überein. Laut der Vermögensanmeldung und dem Todeserklärungsakt war Alfred Sachs laut dem Trauungsbuch der IKG Wien seit dem 25. Juni 1931 mit der Schneidermeisterin Agnes Sachs, geborene Rericha, verheiratet.

¹⁸ Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8, BG Innere Stadt, Verlassenschaftssache Alfred Sachs, GZ 3 A 158/28, Testament vom 8. April 1919 mit Nachtrag vom 25. März 1923 und Testament vom 21. November 1927, Todfallsaufnahme, errichtet am 23. August 1928.

¹⁹ Eingetragen im Geburtsprotokoll der IKG Wien, Jg. 1888, RZ 3179. Siehe Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8, Landesgericht für Zivilrechtssachen Wien (LGfZRS Wien), Abt. 48, GZ 48 T 4025/48, Todeserklärung Alfred Sachs, Niederschrift, aufgenommen mit Agnes Sachs, 8. Juni 1948.

²⁰ Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8, Dr. Michaela Laichmann an Dr. Michael Wladika, 20. Mai 2010.

In seiner Anmeldung gab Alfred Sachs unter der Rubrik IV. g) „Gegenstände aus edlem Metall, Schmuck- und Luxusgegenstände, Kunstgegenstände und Sammlungen“ nur an, eine goldene Taschenuhr im Werte von RM 50,-- zu besitzen. Kunstgegenstände wie Bilder werden keine angeführt. Dies ist zwar als Hinweis zu sehen, dass er keine Gemälde besessen hat, womit er als möglicher Eigentümer des Bildes „Kahle Bäume, Häuser und Bildstock“ ausscheiden würde, andererseits haben viele Juden und Jüdinnen Vermögenswerte trotz hoher Strafen nicht angegeben, um sie auf diese Weise zu schützen.

Ansonsten werden nur Wertpapiere im Werte von RM 22,67, Spareinlagen in der Höhe von RM 1.228,--, die monatliche Pension seit 1. Jänner 1933 in der Höhe von RM 220,-- (RM 2.652,-- jährlich; Kapitalwert= RM 2.652,-- x 9 = RM 25.868,--) sowie unter Abzügen jährliche Rentenlasten in der Höhe von RM 320,-- angegeben. Unter Punkt IV. Bemerkungen erklärte Alfred Sachs, warum es zu diesen Rentenlasten gekommen sei, er versorge seine 1865 geborenen Mutter, einer Witwe, die ohne Einkommen, Vermögen und Rente sei, mit monatlichen Zuwendungen.²¹

Am 10. Dezember 1938 teilte Alfred Sachs der VVSt. in einem Schreiben mit, dass die Länderbank nunmehr seine Pension nicht mehr ausbezahle, sondern abfinden wolle.²²

Vom 2. September 1942 bis zum 5. Oktober 1942 war Alfred Sachs in Wien 2., Große Pfarrgasse 7/9, gemeldet²³, wobei es sich um ein Massenquartier gehandelt haben könnte. Am 5. Oktober 1942 wurde er nach Minsk/Maly Trostinec deportiert. Auf einer Karteikarte des Oberfinanzpräsidenten Wien-Niederdonau im Österreichischen Staatsarchiv, Archiv der Republik²⁴ wurde vermerkt, dass sein Vermögen am 5. Oktober 1942, dem Tag der Deportation aus seinem Pensionsanspruch in der Höhe von RM 230,-- und Bargeld in der Höhe von RM 37,-- bestanden habe. Dem standen „Ausgaben“ von RM 50,-- gegenüber. In der Opferdatenbank des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW) wird das Todesdatum von Alfred Sachs mit 9. Oktober 1942, also nur vier Tage nach seiner Deportation, angegeben. Am 5. März 1949 wurde Alfred Sachs für tot erklärt und es wurde gleichzeitig ausgesprochen, dass er den 8. Mai 1945 nicht überlebt hat. Alfred Sachs galt damals noch als verschollen, der Informationsstand war nicht der gleiche wie heute.

²¹ ÖStA, AdR, BMF, VVSt., VA Zl. 9.802, Alfred Sachs, Vermögensanmeldung vom 10. Juli 1938.

²² ÖStA, AdR, BMF, VVSt., VA Zl. 9.802, Alfred Sachs, Schreiben Alfred Sachs an die VVSt., 10. Dezember 1938.

²³ Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8, Dr. Michaela Laichmann an Dr. Michael Wladika, 20. Mai 2010.

²⁴ ÖStA, AdR, BMF, FLD für Wien Niederösterreich und Burgenland, Dienststelle für Vermögenssicherungs- und Rückstellungsangelegenheiten (sog. FLD-Akten).

Den Antrag zur Einleitung des Verfahrens zur Beweisführung des Todes von Alfred Sachs stellte am 8. Juni 1948 seine frühere Ehefrau Agnes Sachs, damals wohnhaft in Wien 6., Magdalenenstraße 4/1/17 – in der ehemals gemeinsamen Wohnung. Das Paar hatte sich am 23. Jänner 1940 scheiden lassen.²⁵ Agnes Sachs gab an, den gerichtlichen Todeserklärungsbeschluss zur Geltendmachung von Pensionsansprüchen zu benötigen. Seit der Deportation von Alfred Sachs im Oktober 1942 würde jede Nachricht von ihm fehlen. Am 16. Jänner 1948 habe das Rote Kreuz Agnes Sachs mitgeteilt, dass eine Suche nach dem Verschollenen ergebnislos geblieben sei. Der Vater von Alfred Sachs sei 1902 verstorben, sein Bruder verschollen, die Mutter sei in Theresienstadt gewesen; andere Verwandte kenne Agnes Sachs nicht.²⁶

Das LGfZRS Wien leitete am 29. Juni 1948 das Verfahren zur Todeserklärung ein, Alfred Sachs wurde aufgefordert, bis zum 10. Dezember 1948 vor Gericht zu erscheinen. Nach fruchtlosem Verlauf der Aufgebotspflicht wurde er mit Beschluss vom 5. März 1949 für tot erklärt.²⁷

Der Nachlass von Alfred Sachs wurde mangels Vermögen nicht eingewantwortet.²⁸

5.) RA Dr. Alfred Sachs, geboren am 28. November 1905 in Wien, römisch-katholisch, galt in der NS-Zeit laut den im Wiener Stadt- und Landesarchiv verwahrten historischen Wiener Meldeunterlagen nach den Nürnberger Gesetzen als „Mischling 1. Grades“. Laut diesem Meldearchiv war er vom 21. Februar 1927 bis zum 3. August 1946 in Wien 20., Petraschgasse 3/13, wohnhaft, wo sich anfänglich auch seine Kanzlei befand. Mittels „Lehmann’s Wohnungsanzeiger“ konnte diese Adresse bestätigt werden und darüber hinaus festgestellt werden, dass Dr. Alfred Sachs seine Kanzlei in der NS-Zeit in Wien 1., Wipplingerstraße 24, hatte. Vom 24. Juni 1945 bis zum 3. März 1955 war er in Wien 1., Dominikanerbastei 4/3/7, wohnhaft. Dass er bis zum 3. August 1946 noch in Wien 20., Petraschgasse 3/13, gemeldet war, findet eine Erklärung dahingehend, dass Dr. Alfred Sachs seine Kanzlei laut „Lehmann“ 1945 nach der Wipplingerstraße in Wien 1., Dominikanerbastei 4/3/7, hatte und erst später, nämlich 1946 dort seinen Hauptwohnsitz nahm.

²⁵ Urteil des LGfZRS Wien vom 23. Jänner 1940, GZ 29 Cg 394/39. Siehe Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8, Landesgericht für Zivilrechtssachen Wien (LGfZRS Wien), Abt. 48, GZ 48 T 4025/48, Todeserklärung Alfred Sachs, Niederschrift, aufgenommen mit Agnes Sachs, 8. Juni 1948.

²⁶ Siehe auch Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Innere Stadt, Verlassenschaftssache Alfred Sachs, GZ 9 A 353/49, Todfallsaufnahme, errichtete am 5. Mai 1949.

²⁷ Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8, Landesgericht für Zivilrechtssachen Wien (LGfZRS Wien), Abt. 48, GZ 48 T 4025/48, Todeserklärung Alfred Sachs, Todeserklärungsbeschluss vom 5. März 1949.

²⁸ Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Innere Stadt, Verlassenschaftssache Alfred Sachs, GZ 9 A 353/49, Todfallsaufnahme, errichtete am 5. Mai 1949.

Weder im Bestand Sammelstellen, noch in den Beständen Abgeltungsfonds, „Alter Hilfsfonds“, „Hilfsfonds rot“ und „Hilfsfonds grün“ finden sich Unterlagen über Alfred Sachs. Eine Vermögensanmeldung bzw. ein sogenannter „FLD-Akt“ liegt, wie oben dargestellt, nur von dem am 17. Juni 1888 geborenen Alfred Sachs vor.

Dr. Alfred Sachs starb am 5. März 1955 ledig und kinderlos in seiner Wohnung in Wien 1., Dominikanerbastei 4/3/7.

Zum Zeitpunkt seines Todes waren seine Eltern, der Oberinspektor der österreichischen Bundesbahnen i. R. Berthold Sachs und Gisela Sachs, geb. Kendöl, beide wohnhaft in Wien 1., Dominikanerbastei 4, noch am Leben. Ein Testament konnte nicht gefunden werden²⁹, sodass das gesetzliche Erbrecht zur Anwendung kam.

Das unter Punkt 17.) handschriftlich aufgelistete Vermögen lässt sich nicht genau entziffern. Angeführt werden unter anderem die Einrichtung eines Zimmers und Sparkonten. Kunstgegenstände dürften keine angeführt werden.³⁰ In einem Beschluss des BG Innere Stadt vom 26. Mai 1955, mit dem die Bevollmächtigung von RA Dr. Christine Schmidt zur Kenntnis genommen und das Erbrecht der beiden Eltern von Dr. Alfred Sachs nach Abgabe der bedingten Erbserklärung als erwiesen angesehen wurde, ist auch von der Öffnung eines Safes bei der Postsparkasse die Rede.³¹

Ein Inventar wurde am 9. März 1956 errichtet, befindet sich aber nicht im Akt. Dass ein solches errichtet wurde, geht aus einer Nachtragsanzeige hervor, mit der die Eltern von Dr. Alfred Sachs die Summe der Aktiven um einen Bausparvertrag erhöhten und Forderungen einer Krankenversicherung geltend machten. Der Reinnachlass betrug somit öS 86.761,60. Anschließend beantragten sie die Erlassung der Einantwortungsurkunde, die sich zwar nicht im Akt befindet, aus dem restlichen Akteninhalt lässt sich jedoch darauf schließen, dass die Eltern von Dr. Alfred Sachs in den Nachlass ihres Sohnes eingewantwortet wurden.³²

Wesentlich für die Suche nach „Alfred Sachs, Wien“ wurde nun ein Beschluss des BG Floridsdorf vom 13. April 1973, der auf den ersten Blick nicht zum Verlassenschaftsakt Dr.

²⁹ Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Innere Stadt, Verlassenschaftssache Dr. Alfred Sachs, GZ 5 A 197/55, Todfallsaufnahme, errichtet am 16. März 1955.

³⁰ Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Innere Stadt, Verlassenschaftssache Dr. Alfred Sachs, GZ 5 A 197/55, Todfallsaufnahme, errichtet am 16. März 1955.

³¹ Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Innere Stadt, Verlassenschaftssache Dr. Alfred Sachs, GZ 5 A 197/55, Beschluss BG Innere Stadt, 26. Mai 1955.

³² Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Innere Stadt, Verlassenschaftssache Dr. Alfred Sachs, GZ 5 A 197/55, RA Dr. Harald Schürer-Waldheim in Vertretung von Berthold und Gisela Sachs, an das BG Innere Stadt, Antrag auf Erlassung der Einantwortungsurkunde, o. D. (Eingangsstempel 3. Dezember 1956).

Alfred Sachs gehört, geht es doch dabei unter anderem um die Einverleibung der Löschung eines Pfandrechts auf der Liegenschaft von Rosa Neugebauer und um die Unterteilung eines Grundstückes. Als das Pfandrecht aber aufgrund eines Versäumnisurteiles vom 2. Dezember 1949 am 20. April 1950 einverleibt wurde, wurden auch Kosten für RA Dr. Alfred Sachs vorgemerkt, der dadurch Erwähnung fand.

Im Verteiler des Beschlusses wird unter Punkt 11.) „Frau Elfriede Flögel, 7202 Sauerbrunn, Reichelgasse 1/VI/6,“ genannt.³³ Sie ist die nächste Person nach Alfred Sachs in der Provenienzkette bezüglich des Gemäldes von Egon Schiele, „Kahle Bäume, Häuser und Bildstock (Klosterneuburg)“, die Prof. Dr. Rudolf Leopold und Jane Kallir nennen. Schließlich hat Prof. Dr. Rudolf Leopold das Gemälde von ihr gekauft (siehe unten). (siehe Beilage 1)

Es muss daher ein Naheverhältnis von Dr. Alfred Sachs zu Elfriede Flögel gegeben haben, zumindest müssen sie sich gekannt haben. Der Zufall wäre sonst zu groß.

C) Elfriede Flögel

Wie das Ehepaar Prof. Dr. Rudolf und Dr. Elisabeth Leopold auf Elfriede Flögel aufmerksam wurden, schilderte Dr. Elisabeth Leopold in einem Memorandum: „... Anlässlich eines Kunstevents in Wien erzählte der Maler Otto Götzingler meinem Mann Rudolf Leopold, dass eine Frau, Elfriede Flögel, in der Nähe Badens ein kleines Schiele-Bild hätte, das man vielleicht erwerben könnte. Nach mehreren Telefonaten fuhr Rudolf Leopold nach Sauerbrunn in ihr Haus und nachdem man sich über den Preis geeinigt hatte, wurde der Verlauf abgemacht (1972). Frau Flögel hat über die Herkunft des Bildes nichts gesagt, es wäre schon lange in ihrem Besitz gewesen. Als mein Mann später Herrn Götzingler eine Provision zahlen wollte, war dieser schon verstorben. ...“³⁴ (siehe Beilage 2)

Laut Auskunft des Gemeindeamtes in Bad Sauerbrunn, Burgenland, wohnte Elfriede Flögel, wie einem Meldezettel aus dem Jahre 1949 zu entnehmen ist, in Sauerbrunn, Waldgasse 28 bzw. Reichelgasse 1.³⁵ Laut diesem Meldezettel vom 27. April 1949, den das Gemeindeamt Dr. Robert Holzbauer und der Gemeinsamen Provenienzforschung übermittelte, war Elfriede Flögel, geb. Krenn, seit dem 15. Juni 1939 mit dem am 22. Oktober 1914 in Banjaluka geborenen österreichischen Staatsbürger Imanuel Flögel verheiratet, der früher in Wien 2., Czerningasse 4/26, gewohnt hatte. Dieser Ehe entstammte ein Sohn, der im April 1940

³³ Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Innere Stadt, Verlassenschaftssache Dr. Alfred Sachs, GZ 5 A 197/55, Beschluss des BG Floridsdorf, GZ 4281/72, vom 13. April 1973.

³⁴ Memorandum Dr. Elisabeth Leopold, 15. Juni 2010.

³⁵ Gemeindeamt Bad Sauerbrunn, E-Mail an Dr. Holzbauer und MMag. Dr. Wladika, 28. April 2010.

geborene Peter Flögel.³⁶ (siehe Beilage 3) Elfriede Flögel starb am 13. Juni 1977 und wurde am Ortsfriedhof von Bad Sauerbrunn beigesetzt.³⁷

Weitere Lebensdaten konnten vom Gemeindeamt nicht eruiert werden, da der Sohn Elfriede Flögels, Peter Flögel, bereits vor vielen Jahren nach Schweden verzogen sei. Das Gemeindeamt verwies Dr. Robert Holzbauer und die Gemeinsame Provenienzforschung an Gertrude Kern, die viele Informationen über die Geschichte von Bad Sauerbrunn zusammengetragen und bei der Erstellung einer Ortschronik mitgearbeitet habe.

Die 1934 geborene Gertrude Kern teilte der Gemeinsamen Provenienzforschung in einem Telefonat mit, dass Elfriede Flögel eigentlich eine geborene Ranner gewesen sei und schon vor dem Krieg in Bad Sauerbrunn gelebt habe. In der NS-Zeit habe sie nach dem Tod der Mutter eine Frühstückspension namens Krenn in der Waldgasse übernommen. Gertrude Kern könne sich an Elfriede Flögel erinnern, im Ort sei sie bekannt gewesen. Ihres Wissens nach sei Elfriede Flögel keine Nationalsozialistin gewesen, im Ort sei ähnliches nie gesagt worden. In Bad Sauerbrunn hätten viele Wiener Juden und Jüdinnen ihren Zweitwohnsitz gehabt. Der Ehemann von Elfriede Flögel habe sehr lange als Leiter des Wiener Neustädter Dorotheums gearbeitet. Laut Dr. Robert Holzbauer wurden dort aber keine Kunstgegenstände versteigert.

Über Peter Flögel wusste Gertrude Kern folgendes zu berichten: Im April 1940 geboren, arbeitete er in den 60er Jahren in der schwedischen Essiggurkenfabrik „Felix“ in Mattersburg. Viele Sauerbrunner hätten dort Arbeit gefunden und hätten die Chance bekommen, nach Schweden auszuwandern. So ging auch Peter Flögel sehr jung dorthin. Die Gemeinsame Provenienzforschung versuchte nun Peter Flögel ausfindig zu machen, um von ihm zu erfragen, wann und von wem seiner Mutter das Bild von Egon Schiele erworben habe. Gertrude Kern verwies die Gemeinsame Provenienzforschung an einen Freund Peter Flögels, den Baggerfahrer Adolf Stranz, bei dem Flögel bei seinen häufigen Aufenthalten in Bad Sauerbrunn wohnen würde.³⁸

Adolf Stranz teilte der Gemeinsamen Provenienzforschung in einem Telefonat am 14. Juni 2010 mit, dass er mit Peter Flögel über das Bild gesprochen habe. Nur wolle dieser nun Geld für jede Auskunft, da seine Mutter, wie Stranz durchblicken ließ, beim Verkauf angeblich übervorteilt worden sei. Ob Flögel wisse, wann und von wem seine Mutter das Bild erworben habe, könne er aber nicht sagen. Er werde aber noch einmal mit Peter Flögel darüber

³⁶ Gemeindeamt Bad Sauerbrunn, Meldezettel für Hauptmieter, Imanuel Flögel.

³⁷ Gemeindeamt Bad Sauerbrunn, E-Mail an Dr. Holzbauer und Dr. Wladika, 28. April 2010.

³⁸ Telefonat Gertrude Kern mit MMag. Dr. Michael Wladika, 26. Mai 2010.

sprechen, ihm eine Telefonnummer geben, damit er sich bei der Gemeinsamen Provenienzforschung melden könne. Diese Antwort ist bis heute (Stand 29. Juni 2010) ausgeblieben.

Wann Elfriede Flögel das Bild von Alfred Sachs erworben hat, konnte daher nicht eruiert werden. Falls es sich bei Alfred Sachs um den 1905 geborenen RA Dr. Alfred Sachs gehandelt hat, worauf zu schließen ist, dürfte sie es vor dessen Tod, daher vor 1955, erworben haben.

D) Prof. Dr. Rudolf Leopold

Am 23. April 1972 erwarb Prof. Dr. Rudolf Leopold das Gemälde von Egon Schiele, „Kahle Bäume, Häuser und Bildstock (Klosterneuburg)“ von Elfriede Flögel. Von dem Verkauf liegt folgende Bestätigung vor: „... Frau Elfriede Flögel (Sauerbrunn, Reichelgasse 1) bestätigt mit nachfolgender Unterschrift, dass sie das in ihrem freien und unbelasteten Eigentum befindliche Bild von Egon Schiele, Ansicht aus Klosterneuburg, rechts der Bildstock ‚mit eiserner Hand‘ (Bleistift und Öl auf Karton, 15,3 / 15,4 x 25,4 / 25,5 cm, unsigniert, undatiert, 1907 entstanden) am heutigen Tag an Herrn Dr. Rudolf Leopold (Wien 19., Cobenzlgasse 16) verkauft und von diesem dafür die volle Kaufsumme erhalten hat. Sowohl Frau Flögel als auch Herr Dr. Leopold verzichten auf Anwendung der Klausel über die Verletzung der Hälfte des wahren Wertes. ...“³⁹ (siehe Beilage 4)

1994 kam das Ölgemälde von Egon Schiele in die Leopold Museum Privatstiftung (LMP).

Im Zuge von Vorbereitungen für eine große Ausstellung in Mailand⁴⁰ richtete Dr. Robert Holzbauer von der Provenienzforschung der Leopold Museum Privatstiftung am 2. Februar 2010 eine Anfrage an das „Art Loss Register“ in London, ob es sich bei „Kahle Bäume, Häuser und Bildstock (Klosterneuburg)“ um ein bezüglich der Provenienz bedenkliches Bild handle. Er bekam folgende Antwort⁴¹: „We certify that this item has not, to the best of our knowledge, been registered as stolen or missing on our database of stolen and missing art nor has a claimant reported to us as a loss between 1933 and 1945. It should, however, be noted that: 1) Not every loss or theft is reported to us. 2) The database does not contain information on illegally exported artefacts unless they have been reported to us as stolen. ...“

³⁹ Leopold Museum Privatstiftung, Bestätigung von Elfriede Flögel, Sauerbrunn, 23. April 1972.

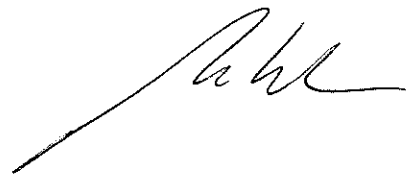
⁴⁰ Egon Schiele und seine Zeit im Palazzo Reale in Mailand, 26. Februar bis 6. Juni 2010.

⁴¹ The Art Loss Register, London Office, an Dr. Robert Holzbauer, Leopold Museum Privatstiftung, 3. Februar 2010.

Die Bildautopsie erbrachte nur das Ergebnis, dass sich auf der Rückseite des kleinen Gemäldes ein Klebezettel des Hauses der Kunst in München befindet, auf dem Dr. Rudolf Leopold als Leihgeber genannt wird.

Die Provenienzkette scheint lückenlos nachgewiesen zu sein. Auch sogenannte „Mischlinge I. Grades“ wie RA Dr. Alfred Sachs, von dem angenommen werden kann, dass er vor Elfriede Flögel Eigentümer des Bildes gewesen ist und diese zumindest gekannt haben muss, wurden in der Zeit des Nationalsozialismus in Österreich verfolgt. Eine Entziehung des Bildes bzw. ein Eigentümerwechsel in der NS-Zeit ließ sich jedoch nicht feststellen.

Wien, am 30. Juni 2010

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Wladika', written in a cursive style.

MMag. Dr. Michael Wladika

Anhang

Am 30. Juni 2010 meldete sich Peter Flögel, der Sohn von Elfriede Flögel, aus Schweden bei der Gemeinsamen Provenienzforschung und gab folgendes an:

RA Dr. Alfred Sachs, der Vorbesitzer des Gemäldes vor seiner Mutter, sei sein Großonkel gewesen – die Mutter von Alfred Sachs und seine Großmutter seien Schwestern gewesen. Der Vater von Dr. Sachs, Berthold Sachs, ein höherer Beamter der ÖBB, sei Jude gewesen, die Mutter Gisela Nichtjüdin, deshalb hätte dieser die NS-Zeit in einer sogenannten „Mischehe“ relativ unbeschadet in Wien überleben können. Ihr Sohn sei daher „Mischling I. Grades“ gewesen. Das Ehepaar Sachs habe in Wien 1., Dominikanerbastei 4, gewohnt.

RA Dr. Alfred Sachs sei auf Scheidungen spezialisiert gewesen und habe einen Mandanten gehabt, einen Maler und damaligen Freund Egon Schieles, der ihm das gegenständliche Bild statt eines Honorars anlässlich seiner Scheidung gegeben habe. Wer dies gewesen sei und wann dies geschehen sein soll, könne Peter Flögel nicht sagen, sicher habe diese Eigentumsübertragung aber mit keiner „Arisierung“ zu tun gehabt.

Seine Mutter, so Peter Flögel, habe nach dem frühen Tod von Dr. Alfred Sachs 1955 das Gemälde geerbt. Die Eltern von Dr. Sachs hätten den Tod ihres Sohnes, der ledig und kinderlos verstorben sei, nicht verwunden und seien kurz darauf ebenfalls verstorben. Möglicherweise hat Elfriede Flögel das Bild auch von den Eltern von Dr. Alfred Sachs geerbt. Prof. Dr. Rudolf Leopold sei durch Peter Flögels Vater, der Chef des Dorotheums in Wiener Neustadt gewesen sei, auf das Bild aufmerksam geworden und habe dann seine Mutter aufgesucht. Der Kaufpreis sei 1972 bei öS 60.000,-- gelegen. Er, Peter Flögel, sei 1965 nach Schweden verzogen. Die Gemeinsame Provenienzforschung besitzt nun die Telefonnummer und E-Mail Adresse von Peter Flögel und kann jederzeit mit ihm in Kontakt treten.

Die Schilderung von Peter Flögel erscheint glaubwürdig und bestätigt die bisherigen Rechercheergebnisse. Dass Dr. Alfred Sachs das Gemälde von einem Mandanten, einem Freund Schieles, statt des Honorars bekommen hat, könnte bedeuten, dass es in der Provenienzkette zwischen Marie Schiele, die bekanntlich von Nirenstein 1930 als Eigentümerin genannt wird, und Alfred Sachs noch einen weiteren, derzeit unbekanntem Eigentümer aus dem Umfeld Egon Schieles gegeben hat.



Dossier

LM Inv. Nr. 473, Egon Schiele, Kahle Bäume, Häuser und Bildstock
(Klosterneuburg)

BEILAGE 1

Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Innere Stadt, Verlassenschaftssache
Dr. Alfred Sachs, GZ 5 A 197/55, Beschluss des BG Floridsdorf, GZ 4281/72,
vom 13. April 1973.

4201/72
5A 197/55

B e s c h l u ß :

Auf Grund des zu Wien am 17.6./2./20.7.1970 beglaubigt unter- 24
fertigten Kaufvertrages Zl.MA 65 - XXI 48/70-1, ./A, des
Abteilungsbescheides des Wiener Magistrates vom 28.9.1970
Zl.MA 64 - 1268/70, ./B, des Abteilungsplanes des Ing,Kons.f.
Verm.Wesen Dipl.Ing. Josef Angst vom 18.12.1968, GZ. 126/68
./C, der Bescheinigung des Vermessungsamtes Wien vom 15.1.1971
GZ.P 810/70, ./D, der Unbedenklichkeitsbescheinigung des
FA.f.Geb.u.VerK.Steuern Wien vom 24.7.1970 BRP 85.397/70, ./1,
der Heiratsurkunde des Standesamtes Wien-Alsergrund vom 15.
März 1962, Nr. 89/1962, ./E, und der Löschungserklärung vom
22.8.1972, ./F, werden im Grundbuch der Kat.Gemeinde Leopoldau
die nachstehenden grundbücherlichen Eintragungen bewilligt:

Ob der der Rosa Neugebauer und der Rosa Neugebauer, geb. Zika
je zur Hälfte bücherlich zugeschriebenen EZ. 1221, bestehend
aus den Grundstücken Nr. 1527/1 Garten und Nr. 1526/11 Garten:

- 1.) Die Einverleibung der Löschung des Pfandrechtes OZ. 5 mit
folgendem Eintragungswortlaut:
" 20.4.1950, 1220, 3 E 2162/50
Auf die Hälfte der Libussa Neugebauer, BOZ. 1 b wird auf
Grund des Versäumnisurteiles des LG.f.ZRS. Wien vom 2.12.1949
23 Cg 617/49 das Pfandrecht für die Forderung von S 2.000,--
samt 4 % Zinsen von S 3.772,09 vom 20.10.1949 bis 20.11.1949
und von S 2.000,- vom 20.11.1949, der Kosten von S 154,02
und S 97,12 für Dr. Alfred Sachs, Rechtsanwalt, vorgemerkt."
- 2.) die Unterteilung des Grundstückes Nr. 1527/1 Garten in dieses
und in die Grundstücke Nr. 1527/10 und Nr. 1527/11 je Garten;
- 3.) die Einbeziehung des mit den Buchstaben h₅ i₅ d₅ (h₅) um-
schriebenen Trennstückes des Grundstückes Nr. 1526/11 Garten
in das Grundstück Nr. 1527/10 Garten;
- 4.) die lastenfreie Abschreibung der Grundstücke Nr. 1527/10 und
Nr. 1527/11 je Garten unter Zuschreibung des Grundstückes Nr.
1527/10 Garten zur EZ. 2762 (Eigentümerin Stadt Wien) und
des Grundstückes Nr. 1527/11 Garten zur EZ. 1039 (Eigentümerin
Stadt Wien).

Hievon werden verständigt:

- 1.) Die Stadt Wien z.H.d.Hrn.Bürgermeisters, 1082 Wien, Rathaus,
- 2.)-5.) der Wr.Magistrat, Abt.65, 1082 Wien, Rathaus, zur Zahl
MA 65 - XXI 48/70 Ku mit der Beilage ./A in Urschrift,
- 6.) der Wr.Magistrat, Abt.57-Liegenschaftsevidenz, 1082 Wien,
Rathaus,
- 7.) der Wr.Magistrat, Abt.64, 1082 Wien, Friedrich Schmidtpl. 5
zur Zahl MA 64 - 1268/70,
- 8.) Frau Rosa Friedmann, geb. Neugebauer, 1190 Wien, Leides-
dorfsgasse 15 mit der Beilage ./E in Urschrift,
- 9.) Frau Rosa Neugebauer, geb. Zika, 1210 Wien, Prager Straße 6,
- 10.) Frau Helene Michalski, 1170 Wien, Pezzlgasse 71-73/2/1,
- 11.) Frau Elfriede Flögel, 7202 Sauerbrunn, Reichlgasse 1/VI/6,
- 12.) die hg. Abt. 3 E zu GZ. 3 E 2162/50,
- 13.) das Vermessungsamt Wien, 1010 Wien, Bellariastraße 8,
- 14.) das FA.f.d.2., 20.-22.Bez., 1020 Wien, Aspernbrückengasse 2,
zu BRP. 85.397/70 des Fa.f.Geb.u.Ver.k.Steuern Wien.
- 15.)-17.) das Bez.Gericht Innere Stadt Wien, 1010 Wien, Riemerg.4
zu S A 197/55, S A 542/60 und S A 355/61 hins. der von dem
Letzsterben abgegebenen Löschungserklärung ./F.

Bezirksgericht Floridsdorf
Bezirksgericht Innere Stadt Wien
Richterg. 6, 1211 Wien
Abt. 2, am 15.4.1973

Empf. 18. MAI 1973

...fach, m. Beilg...

Halbschriften

1. 18. MAI 1973
S. 10. 1973
der 1. 18. MAI 1973

1/4
Abzug 1. 22. 1973

21. Mai 1973
Ha

Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8
Bestellschein / Rückgabebestätigung

Bestellt wurde:

Benützerbogen neu ausfüllen!

Lai 65837
Bestellt: 15.06.2010 12:05
Termin: 15.06.2010

2.3.1.1(I).A4/5 - 5A | 1898-1906, 1908-1939, 1946-1975 Sachs Alfred Dr.,
verst. 5.3.1955

- Negativ
- Nicht im Register verzeichnet
- Akt liegt nicht ein
- Archivgut unterliegt Schutzfrist

Akt ist

- Referent
- Kopierstelle
-
- Archivgut wurde zurückgegeben

Bestellt für:

Paraphe:

WLADIKA Michael MMag. Dr.

WLADIKA Michael MMag. Dr.

Ausheber:

Bleibt beim Archivgut

Lai 65837
Bestellt: 15.06.2010 12:05
Termin: 15.06.2010



2.3.1.1(I)

Benützerbogen neu ausfüllen!

zurückstellen

2.3.1.1(I).A4/5 - 5A | 1898-1906, 1908-1939, 1946-1975 Sachs Alfred Dr., verst.
5.3.1955

44

5A 197/55

G 306-11/1549: A4/5/107-

WLADIKA Michael MMag. Dr.

Magistrat der Stadt Wien

5A

197/55 1

Ständesamt Wien, Innere Stadt-Mairie Wien, am 7. 3. 1955

Mitteilung eines Sterbefalles

Familiennamen (auch Mädchenname) und Vornamen: Dr. Sachs

Alfred

Beruf: Rechtsanwalt Stand: ledig

geb. am 20. 11. 1905 in Wien

wohnhaft: Wien 1, Dominikanerbastei 4

ist am 5. 3. 1955 in der Wohnung

gestorben (na. Sterbebuch Nr. 280/1955)

M. Weidinger

15. MRZ 1955

1) Zum Geburtenbuch Fam. (Frauungs) - Buch Nr. 1905/607, Pf. Alservorstadt

des früheren StA. 2)

betreffend

(Eltern, unehel. Mutter, Wahl Eltern, Wahlvater[mutter], Vater d. f. ehel. erklärten Kindes 3))

1) Zahl der hinterlassenen mj. Kinder, soweit bekannt,

(§ 298/1 DA):

1) Davon nun vollverwaist, soweit bekannt, (§ 298/2 DA):

1) Der Verstorbene stand als mj. uneheliches Kind unter Vormundschaft (§ 299 DA).

2) Nichtaufreihendes streichen.
3) Wenn Geburts- oder Heiratsstandesamt aufgelassen, unbedingt hier einsetzen.

Bezirksgericht Innere Stadt Wien
I, Himmelsburggasse 7

Alteypf 100
40

Geschäftszahl A

5A

197/55

Bezirksgericht Innere Stadt Wien

Eingel. am **31. MRZ 1955** **Todfallsaufnahme,**

fach, mit Bevollmächtigt

o. Halbschiedsrichter

16. März 1955

in

Bezirksgericht Innere Stadt Wien
I, Himmelsburggasse 7

Bezirksgericht Innere Stadt Wien
Eingel. am **12. MAI 1955**

Min. erklärt am 30. März 1955

fach, mit Bevollmächtigt und Zuname des (der) Verstorbenen (bei verheirateten Frauen auch Familienname): **Sachs Dr. Alfred**

2. Beschäftigung:

Rechtsanwalt

seit **28.**

3. Alter (Tag der Geburt):

~~20.~~ **11. 1905**

4. Religion: **röm. Kell**

5. Familienstand (ob ledig, verheiratet, verwitwet, gerichtl. geschieden):

6. Heimatzuständigkeit, Staatsangehörigkeit: **österreichisch**

7. Ordentlicher Wohnsitz, Wohnung: **Wien I, Dominikanerbastei 4**
(Wenn der Verstorbene unter Vormundschaft stand oder entmündigt war, ist das Pflögschaftsgericht anzugeben und das Dekret des Vormunds [Kurators, Beistandes] beizuschließen.)

8. Sterbetag und Sterbeort: **5. 3. 1955 in der Wohnung**

Dem Herrn Dr. Wurst
zur Befassung und Wiederverfügung binnen
24 Tagen zuzurufen.

Bezirksgericht Innere Stadt, Wien

I, Himmelsburggasse 7

Abt. 5, Wien, den 16. 3. 55

Wahren

Ri

5A

197/55

9. Nachgelassener Ehegatte(in):

J.

10. Großjährige Kinder und großjährige Nachkommen bereits verstorbener Kinder (Vor- und Zuname, Stand, Alter und Aufenthaltsort):

J.

11. Minderjährige Kinder und minderjährige Nachkommen bereits verstorbener Kinder (Vor- und Zuname, Alter, Beschäftigung und Aufenthaltsort):

Haben die Minderjährigen bereits einen gesetzlichen Vertreter oder wer wird hiezu vorgeschlagen? Übernimmt die Witwe die Vormundschaft und wer wird zum Mitvormund vorgeschlagen?
Erwartet die Witwe die Geburt eines Kindes?

J.

12. Vor- und Zuname, Stand, Alter und Aufenthaltsort der übrigen nächsten Verwandten und der Testamentserben:

*Eltern: Berthold Sachs, Ober-Fach der Ober-Bundesbeur in R, Wirt-Beurbarth, X
Paula Sachs, geb. Kaudel, Lauscha, — — —
Stiefel über die Eltern*

Verlassenschaftssache,

1. Die Bevollmächtigung Dr. Christine Schmidt, RA in Wien 1., Kärntnerring 15, durch die erbl. Eltern Gisela Sachs und Berthold Sachs, ~~RA~~ wird zur Kenntnis genommen.
2. Die bedingten Erbsserklärungen der erbl. Eltern Gisela und Berthold Sachs werden zu Gericht angenommen und das Erbrecht auf Grund der Angaben der Todfallsaufnahme als erwiesen angesehen.
3. Den erbserklärten Erben Gisela und Berthold Sachs wird gem. §§ 145 AP und 810 abGB die Besorgung der Geschäfte der Verlassenschaft anvertraut.
4. Der Akt wird dem Gerichtskommissar Dr. Josef Wurst, Wien 1., Seilergasse 28, zur Inventierung zugeleitet.
5. ~~Das~~ Der Erbenamchthaberin Dr. Christine Schmidt, RA in Wien 1., Kärntnerring 15 wird die Befugnis eingeräumt über das dem Erblasser Dr Alfred Sachs, RA in Wien 1., Dominikanerbastei 4, zugestandenen Postsparkonto 112.268 ungeachtet einer Sperre und Losuhg frei zu verfügen. und das Safe Nr 3209 des österr. Postsparkassenamtes zu öffnen und zu benützen.


Hievon wird das österreichische Postsparkassenamt verständigt.

ZV. Dr Schmidt

österr. Postsparkasse

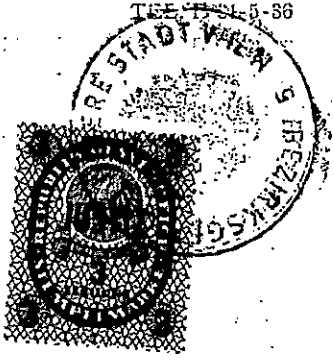
Dr Wurst mit Akt

W. 26.5.1955


ausgefertigt
eingereicht
.....
.....

RECHTSANWALT
DR. HARALD SCHÜRER-WALDHEIM
 VERTEIDIGER IN STRAFSACHEN
 WIEN IV, WOHLLEBENGASSE 1
 TELEFON U 48739
 POSTSCHECK-KONTO 110.656
 WIEN VII, MARIAHILFERSTRASSE 98

5 A 197/55



Bezirksgericht Innere Stadt Wien
 Eingel. am - 3. DEZ. 56
 fach, mit Beilg. Ur. Mit. Akten
 Halbschriften

An das
 Bezirksgericht Innere Stadt
 Wien I.,
 Riemergasse 7

Antragsteller: Berthold Sachs und
 Gisela Sachs
 als Erbserklärte Erben in der
 Verlassenschaftssache nach
 Dr. Alfred Sachs
 Rechtsanwalt
 Wien I.,
 Dominikanerbastei 4

vertreten durch:

RECHTSANWALT
DR. HARALD SCHÜRER-WALDHEIM
 VERTEIDIGER IN STRAFSACHEN
 WIEN, VII, MARIAHILFERSTRASSE 98
 TEL. B 31-5436

Vollm. ausgew.

*Zunächst ist die Richtigkeit der Inventars
 durch Vernehmung der Aktiven im oben Betrag von 5571 S
 zur Kenntnis.*

*Die Abhandlung wird für beendet erklärt.
 Der Akt wird dem Finanzamt für Gebühren und Verkehrskosten
 in Wien zur Lebühn eingelangt.*

ausgefertigt
 verglichen
 abgefertigt

Antrag *Ver. Sach.*

W. 6. XII. 56 G. 1 fach

*J. V. Schürer-Waldheim
 Finanzamt und Gericht
 3. 12. 56
 Nr. 1087/76*

auf Erlassung der Einantwortungsurkunde

*[unserbehalten]
 W. 6. XII. 56
 J. V. Schürer-Waldheim
 3. 12. 56*

In vorliegender Verlassenschaftssache hat sich eine Veränderung des am 9. März 1956 errichteten Inventars wie folgt ergeben:

Die Summe der Aktiven hat folgende Erhöhung erfahren:

- | | |
|--|-----------|
| 1) Guthaben Dr. is Sachs aus dem Bausparvertrag mit der Bausparkassa österreichischer Volksbanken (per Todestag) | S 5.011.- |
| 2) Forderung an die Krankenversicherung " Collegialität" wobei der darüber hinausgehende Betrag strittig ist | S 500.- |
| 3) Weiters sind noch einige Akten hervorgekommen, jedoch dürften die daraus sich ergebenden Aussenstände unter die Dubiosen einzureihen sein | ----- |

so das die Aktiven eine Erhöhung um S 5.511.- erfahren.

Der Reinnachlass beträgt somit S 92.272.6

wir beantragen daher folgenden

B e s c h l u s s :

In der Verlassenschaftsabhandlung des ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung am 5. März 1955 verstorbenen zuletzt in Wien I., Dominikanerbastei 4 wohnhaft gewesenen Dr. Alfred Sachs, Rechtsanwalt, nimmt das Gericht die Vermehrung des Reinnachlasses um S 5.511.-, welcher somit S 92.272.60 beträgt, zur Kenntnis, erklärt die Verlassenschaftsabhandlung für beendet und erlässt folgende

E i n a n t w o r t u n g s u r k u n d e :

Der Nachlass des am 5.3.1955 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen in Wien I., Dominikanerbastei 4 wohnhaft gewesenen Dr. Alfred Sachs, Rechtsanwalt, wird auf Grund des Gesetzes von Eltern Berthold Sachs, Oberinspektor i.R., und Gisela Sach beide Wien I., Dominikanerbastei 4, die sich mit Rechtswohlthat des Inventars zu Erben erklärt haben, je zur Hälfte eingewortet.

Berthold und Gisela Sachs
als Erben nach Dr. Alfred Sachs.

B e s c h l u s s .

In der Verlassenschaftsabhandlung des ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung am 5. März 1955 verstorbenen, zuletzt in Wien I., Dominikanerbastei 4, wohnhaft gewesenen Dr. Alfred Sachs, Rechtsanwalt, dient die Richtigstellung des Inventares durch Vermehrung der Aktiven um den Betrag von S 5.511.-- zur Kenntnis.

Die Abhandlung wird für beendet erklärt.

Der Akt wird dem Finanzamt für Gebühren und Verkehrssteuern in Wien zur Gebührenbemessung übermittelt.

Bezirksgericht Innere Stadt Wien
derzeit I., Museumstr. 12,
Abt. 5, am 6. Dezember 1956.

Dr. Ludwig Herolditz
Für die Richtigkeit der Ausfertigung
der Leiter der Geschäftsabteilung

59 197/55

Protokoll

abgenommen von dem B.G. Kunze Stadt Wien, Htt. 5, am 24. 1. 1958
Gegenwärtig:

Richter: O.G.R. Dr. Herklotz
Schriftführer: Dr. Huber

Es erschienen Herr, Kentz i.R., Karl Wamtscher,

Wien 8, Fabrikumengruppe 3 II/6 für Walter
Kienast, besten Schachmeister und Sechservereinderter,
Wien VI, deswegen Wirtshaus 107 — Postnummer

noch Einigkeit ausdrück — am erst festgesetzt
Erklärung an Protokoll:

Bezüglich den wach nicht berechtigten Schätz -
gebühren wurde sch nied, nachdem ich in den
Wirt Einrichtungsnummer und festgestellt habe,
dass die Gebühren nicht angepflichtet wurde und
deshalb nicht entrichtet wurden konnte, wegen Re-
klamation, den Gelehrten an Herrn Walter Dr. Huber

verständnis

Wien, am 24. 1. 1958.



Huber

Kunze

Wien, am 24. Jan. 1958

Kunze

W)

190. Feb. 1958

Konr. III. 1958.

GP 287/57 aus dem

Huber

Kunze

Huber

Feb. 11, 1958

Handwritten signature
W. B. ...

Handwritten mark

Feb 11, 1958

Handwritten notes, possibly a list or report, including the date Feb 11, 1958 and various illegible entries.

Ungel. am 1. OKT. 1956

5 A 197/55

facr. mit
Halbeschriften

B e s c h l u s s :

Verlassenschaft nach dem am 5. III. 1955 verstorbenen,
in Wien I., Dominikanerbastei 4 wohnhaft gewesenen
Rechtsanwalt Dr. Alfred S a c h s :

- I.) Das von dem öff. Notar Dr. Josef Wurst als Gerichts-
kommissär errichtete Inventar, welches Aktiven im
Betrag von S 99.830,85
und dagegen Passiven im Betrag von S 13.069,25
somit einen Reinnachlass von S 86.761,60
ausweist, wird genehmigt und der Abhandlung zugrunde-
gelegt.
- II.) Die Gebühren des öff. Notars Dr. Josef Wurst als
Gerichtskommissär für Errichtung der Totfallsaufnahme
und Inventierung des Nachlasses werden einschliess-
lich Barauslagen und Umsatzsteuer mit . . . S 1.459,24
bestimmt und sind von der Erbenvertreterin, Frau
Rechtsanwalt Dr. Christine S c h m i d , dem Bezugs-
berechtigten zu Lasten der Verlassenschaft binnen
14 Tagen zu bezahlen.
- III.) Die Erbenvertreterin wird aufgefordert, binnen
3 Wochen den Schlussantrag zu stellen.

Bezirksgericht Innere Stadt Wien

I., Riemergasse 7

Abt. 5, am 21. April 1956.

Dr. Ludwig Herklotz
Für die Richtigkeit der Ausfertigung
der Leiter der Geschäftsabteilung

L. Herklotz

Dossier

LM Inv. Nr. 473, Egon Schiele, Kahle Bäume, Häuser und Bildstock
(Klosterneuburg)

BEILAGE 2

2) Inv.Nr. 473, Kahle Bäume, Häuser und Bildstock, 1908, K 87

Anlässlich eines Kunstevents in Wien erzählte der Maler Otto Götzingler meinem Mann Rudolf Leopold, dass eine Frau, Elfriede Flögel, in der Nähe Baden ein kleines Schiele-Bild hätte, das man vielleicht erwerben könnte. Nach mehreren Telefonaten fuhr Rudolf Leopold nach Sauerbrunn in ihr Haus und nachdem man sich über den Preis geeinigt hatte, wurde der Verkauf abgemacht (1972). Frau Flögel hat über die Herkunft des Bildes nichts gesagt, es wäre schon lange in ihrem Besitz gewesen. Als mein Mann etwas später Herrn Götzingler eine Provision zahlen wollte, war dieser schon verstorben.

Im Katalog 1995 "Die Sammlung Leopold" erwähnt Rudolf Leopold in der Provenienzliste Alfred Sachs aus seiner Erinnerung, heute kann er dazu nichts weiter sagen.

Dossier

LM Inv. Nr. 473, Egon Schiele, Kahle Bäume, Häuser und Bildstock
(Klosterneuburg)

BEILAGE 3



Meldezettel für Hauptmieter

Deutliche Schrift mit Tinte!

Ortsgemeinde: <u>Sauerbrunn</u> pol. Bezirk: <u>Kalwarberg</u> Land: <u>Brigental</u>	
Ortschaft (Stadtbezirk): <u>Sauerbrunn Markt</u> <small>strasse</small> Haus-Nr. <u>28</u> <small>gasse</small> Tür-Nr. <u></u>	
1. Vorname: <u>Johannes</u>	<u>Flögel</u>
2. auch der Eltern: <u>Johannes in Anwesenheit des Ehepartners</u>	
3. Beruf: <u>Arbeitslos</u>	Laut Amtsstampiglie abgemeldet am:
4. Geburtsort, -bezirk, -land: <u>Zanzibar, Tanganika, Britische Ostafrika</u>	
5. Staatsbürgerschaft: <u>österreichisch</u>	
6. Geburtstag, -monat, -jahr; Religion; ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden: <u>22.10.1914 evang. A.B. verk.</u>	Ist ausgezogen am:
7. Name(n) und Geburtsdaten der mitwohnenden: <u>Gattin, auch Mädelchenname und Vor- und Zunamen der Eltern: <u>Elisabeth geb. Krumm</u></u>	nach (Ort, Bezirk, Gasse, Nr.):
8. Kinder unter 14 Jahren: <u>Johanna Flögel</u>	
Tag der Eheschließung: <u>15.6.1939</u>	
9. Frühere Wohnung: <u>Krumm 2, Gumpen 4/26</u>	
10. Ordentlicher Wohnort:	
11. Wenn zugezogen: <u>aus</u>	
der Reisedokumente:	
des österr. Passports: <u>Kalwarberg 27.4.1943</u>	

St. Dr. Lager-Nr. 333. — Österreichische Staatsdruckerei, Verlag. (St.) 1824/45

Unterschrift des Hauseigentümers:

Flögel Elisabeth

Unterschrift des Wohnungsgebers:

Johannes Flögel

Eigenhändige Unterschrift:

Dossier
LM Inv. Nr. 473, Egon Schiele, Kahle Bäume, Häuser und Bildstock
(Klosterneuburg)

BEILAGE 4

Bestätigung

Frau *Elfriede* Flögel (Sauerbrunn, Reichelgasse 1)
bestätigt mit nachfolgender Unterschrift, daß sie das in
ihrem freien und unbelasteten Eigentum befindliche Bild von
Egon Schiele, Ansicht aus Klosterneuburg, rechts der
Bildstock "mit eiserner Hand" (Bleistift und Öl auf Karton,
15,3/15,4 x 25,4/25,5cm, unsigniert, undatiert, 1907 ent-
standen) am heutigen Tag an Herrn Dr. Rudolf Leopold
(Wien XIX., Cobenzlgasse 16) verkauft und von diesem dafür
die volle Kaufsumme erhalten hat. Sowohl Frau Flögel als
auch Herr Dr. Leopold verzichten auf Anwendung der Klausel
über die Verletzung der Hälfte des wahren Wertes.

Sauerbrunn 23. IV. 1972

Flögel Elfriede